Sporthalle soll Platzmangel entschärfen

Häggenschwil stimmt über eine 9,9 Millionen Franken teure Sporthalle mit Multifunktionsraum ab. Die wichtigsten Fakten.

Perrine Woodtli

So soll die neue Sporthalle dereinst aussehen. Läuft alles nach Plan, wird sie Ende 2028 fertig sein.

Der Multifunktionsraum fasst 120 Personen.

Visualisierungen: zvg

Der Häggenschwiler Gemeinderat plant seit 2018 eine neue Sporthalle. Ursprünglich sah er eine Doppelturnhalle mit einem Kostenrahmen von 15 Millionen Franken vor. Ende 2023 pfiffen die Stimmberechtigten ihn aber zurück und lehnten den Planungskredit ab. «Zu teuer», hiess es. Die neue Halle dürfe nicht mehr als zehn Millionen kosten.

Daraufhin lud der Gemeinderat 2024 zur Mitwirkung. Die Mehrheit sprach sich für eine abgespeckte Variante aus. Beim Projektwettbewerb setzte sich schliesslich das Projekt «Holzwerk» des Bregenzer Architekten Bernardo Bader durch. Im Juni 2025 sprachen die Stimmberechtigten den Projektierungskredit von 650'000 Franken.

Etwas mehr als ein Jahr später ist die Stimmbevölkerung erneut gefragt: Am 27. September entscheidet sie über den 9,9 Millionen Franken hohen Baukredit für die neue Sporthalle mit Multifunktionsraum. Darin inbegriffen ist der bereits genehmigte Projektierungskredit.

Wieso braucht Häggenschwil eine neue Sporthalle?

Die bestehende Mehrzweckhalle (MZH) Rietwies aus dem Jahr 1991 stösst kapazitätsmässig an ihre Grenzen. Der Schulsport fällt heute teilweise aus, weil die MZH anderweitig benötigt wird. Mit der neuen Sporthalle können sämtliche schulsportlichen Anforderungen gemäss Lehrplan erfüllt werden. Die Halle mit zwei Spielfeldern bietet auch die Möglichkeit, zwei Klassen gleichzeitig turnen zu lassen. Auch die Sportvereine würden profitieren. Sie können aufgrund des Platzmangels ebenfalls nicht immer in der MZH trainieren. Das wäre mit der neuen Halle passé.

Der neue Multifunktionsraum fasst 120 Personen und stünde den Vereinen, der Gemeinde und der Kirchgemeinde für ihre Proben, Versammlungen und Veranstaltungen zur Verfügung. Im Erdgeschoss der neuen Sporthalle würde zudem dringend benötigter Lagerraum für die Vereine entstehen. Und auch Privatpersonen könnten den Multifunktionsraum mieten.

Ein weiteres Argument des Gemeinderats: Dank der neuen Sporthalle könnte 2029 auch das heutige Office in der MZH optimiert werden. Geplant ist unter anderem, die Abläufe im Office und in der Küche zu verbessern und die über 30-jährigen Geräte zu ersetzen.

Aus diesen Gründen ist der Gemeinderat überzeugt, dass der Neubau «einen grossen und langfristigen Mehrwert für Häggenschwil bringt», schreibt er in der Abstimmungsvorlage. «Das Projekt erfüllt bezüglich Raumbedarf die Bedürfnisse der Schule und der Vereine vollständig», sagt Gemeindepräsident Raffael Gemperle. Und zeigt sich zuversichtlich: «Wir sind überzeugt, dass die Bürgerinnen und Bürger grossmehrheitlich dem Antrag zustimmen werden.»

Wie sieht das Projekt aus?

Das Siegerprojekt «Holzwerk» des Bregenzer Architekten Bernardo Bader sieht einen zweigeschossigen Holzbau mit Satteldach und Galerie mit Platz für 100 Zuschauerinnen und Zuschauer vor. Die 640 Quadratmeter grosse Halle mit zwei trennbaren Spielfeldern soll auf dem heutigen Beachvolleyballfeld und der Wiese unterhalb der MZH entstehen. Holz und grosszügige Verglasungen prägen den Neubau. Ein zentrales Element des Projekts ist die Verwendung von Holz aus dem gemeindeeigenen Buo-Wald.

Geplant sind eine Einfachsporthalle und ein flexibel nutzbarer Multifunktionsraum im Erdgeschoss und Garderoben im Obergeschoss. Das Projekt beinhaltet zudem ein Office, ein Stuhllager sowie einen Stauraum mit eingebauten Kästen für die Vereine. Im Aussenbereich sind ein Geräteraum, ein WC, eine Schuhputzanlage, gedeckte Veloabstellplätze, 51 Parkplätze sowie ein Beachvolleyballfeld geplant. Hinzu kommen begrünte Aufenthaltsbereiche und neue Bäume.

Der Parkplatz wird so gestaltet, dass ein Festzelt ohne Verlegen eines Holzbodens aufgestellt werden kann – «ein klarer Mehrwert für alle Häggenschwiler Vereine», ist der Gemeinderat überzeugt. Für die fürs Festzelt notwendige Infrastruktur werden entsprechende Installationen realisiert.

An der Süd- und Nordseite plant der Gemeinderat eine Photovoltaikanlage. Die gewonnene Energie soll so weit wie möglich für die gemeindeeigenen Liegenschaften genutzt werden. Die rund 150'000 Franken teure Photovoltaikanlage wird nicht über das Projekt, sondern über den Energiefördertopf der Gemeinde finanziert.

Kann sich die Gemeinde das leisten?

Der Neubau kostet etwas mehr als 9,3 Millionen Franken. Mit dem nötigen Landkauf von 565'000 Franken liegen die Gesamtprojektkosten bei rund 9,9 Millionen Franken. Da Grossprojekte dieser Dimension die Gemeindekasse über Jahrzehnte prägen, habe er den Sporthallen-Neubau im Rahmen einer «weitsichtigen Finanzstrategie» geplant, schreibt der Gemeinderat. «Wir investieren sinnvoll mit dem besten Kosten-Nutzen-Verhältnis.» Dennoch: Das Generationenprojekt ist ein grosser Lupf für die 1500-Einwohner-Gemeinde. Der Gemeinderat will deshalb den Steuerfuss 2027 von 115 auf 120 Prozent erhöhen. Weitere Erhöhungen sind aktuell nicht geplant. Die Gemeinde wird sich durch den Neubau aber auch neu verschulden.

Sie verfüge jedoch über ein «solides Eigenkapital» von fast 5,3 Millionen Franken. «Durch die Veräusserung von Finanzvermögen kann das Eigenkapital positiv beeinflusst und die Schulden können abgebaut werden», hält der Gemeinderat fest. Gemeint ist damit der Verkauf von Bauland und Liegenschaften. Und: «Die durchwegs positiven Jahresabschlüsse ab 2032 tragen ebenfalls dazu bei, dass die Schulden kontinuierlich abgebaut werden können.»

Wie geht es weiter nach der Abstimmung?

Sagt die Stimmbevölkerung am 27. September Ja, soll im Oktober die Baueingabe erfolgen. Läuft alles nach Plan und gehen keine Einsprachen während der öffentlichen Auflage ein, sollen die Bauarbeiten im Frühjahr 2027 starten. Die Inbetriebnahme der neuen Sporthalle ist dann Ende 2028 vorgesehen. Zehn Jahre nachdem der Gemeinderat die Planung aufgenommen hat.

Rorschacherberg spricht vorerst kein Geld für die neue Badhütte – wie sehen das die Menschen in der Region?

Umfrage: Andrin Schärli und Felix Schiegg

«Ich finde es ein wenig schwach»

Katja Falk, 30, Detailhandelsfachfrau, Rorschacherberg

«Die Badhütte gehört ein bisschen zu Rorschach»

«Ich finde es ein wenig schade, denn es ist doch ein Stück Tradition. Man kennt die Badhütte, auch wenn man nicht aus der Umgebung ist. Gerade mit den Kindern läuft man oft daran vorbei. Es war immer schön, die Badhütte anzuschauen. Sie gehört halt ein bisschen zu Rorschach.»

Ruedi Dürst, 66, Rentner, Rorschach

«Jeder Betrag zählt»

«Ich finde es ein wenig schwach. Auch wenn sie finanziell vorsichtig sein müssen – hier geht es um etwas, das auch die Rorschacherbergler brauchen. Ich fände es eine schöne Geste, wenn Rorschacherberg etwas dazuzahlt. Jeder Betrag zählt. Sie können ja sagen: 500'000 Franken vermögen wir nicht, aber 100'000 Franken können wir erübrigen. Das ist im Minimum ein Zeichen.»

Regina Schmid und Blanca Walser, 75 und 72, Rentnerinnen, Rorschach

«Sie dürfen ruhig einen Batzen dazugeben»

«Rorschach hat auch finanzielle Schwierigkeiten. Rorschacherberg wächst und wächst. Dort leben viele Kinder, Familien und ältere Leute, die die Badhütte ebenfalls genutzt haben. Für diese Infrastruktur dürfen sie ruhig einen Batzen dazugeben. Die Badhütte war ideal – und gemütlich. Man fand immer jemanden für einen Schwatz. Deshalb ist es wichtig, dass sie wiederkommt.»

Gelai Valmir, 43, Biomedizinischer Analytiker, Rorschach

«Schwer zu glauben, dass sie das Geld nicht haben»

«Selbst war ich zwar nie in der Badhütte. Ich verbringe hier die Zeit mehr am Ufer des Sees. Ich finde es nicht gerecht, dass Rorschacherberg nicht zahlt, wenn es andere Gemeinden tun. Es ist nicht fair. Es wohnen viele reiche Leute dort. Wenn man etwas weiter nach oben geht, sieht man einige schöne Villen. Mir fällt es schwer, zu glauben, dass sie das Geld nicht haben.»

Bianca Morina, 33, Bundesangestellte, Rorschach

«Gemeinde wird ihre Gründe haben»

«Die Gemeinde Rorschacherberg wird ihre Gründe haben, wieso sie Nein gesagt hat. Ich denke, die Stiftung kann das Geld aus anderen Quellen holen. Etwa von Privaten oder vom Kanton. Ich finde es auch etwas schade, dass sie beim Aufbau wieder genau das Gleiche machen. Das höre ich vor allem von jungen Menschen. Viele sagen, sie hätten schon gerne was Modernes.»

Oliver Widmer, 41, Elektrotechniker, Heiden

«Etwas schäbig»

«Als Kind, das in Goldach aufgewachsen ist, war ich auch schon in der Badhütte. Meiner Meinung nach hat Rorschacherberg das Geld schon, denn es ist eine reiche Gemeinde. Vielleicht wollen sie an ihrem Seeanstoss etwas mit diesem Geld machen und deswegen den Wiederaufbau der Badhütte nicht unterstützen. Ich finde es dennoch etwas schäbig.»